

35 Lovis Corinth

Tapiau/Ostpreußen 1858 – 1925 Zandvoort

„Früchtestilleben“. 1915

Öl auf Leinwand. 55,5 × 70,5 cm (21 7/8 × 27 3/4 in.).

Unten links signiert und datiert: Lovis Corinth 1915.

Werkverzeichnis: Berend-Corinth/Hernad 644.

[3267] Gerahmt.

Provenienz

Robert F. K. Scholtz, Berlin (1926/27) / Arthur Kaiser, Frankfurt a. M. (1953 verkauft an den Kunsthändler Franz Resch, Gauting) / Heinrich Nordhoff, Wolfsburg (1953 von Franz Resch, Gauting, erworben) / Georg Schäfer, Schweinfurt (1956 bei der Kunsthandlung Franz Resch, Gauting, erworben) / Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 100.000–150.000

USD 108.000–161.000

Die Kunst, Reglosem Dynamik zu verleihen, beherrschte Lovis Corinth zweifelsohne – dies bewies er nicht zuletzt in dem eindrucksvollen Früchtestilleben aus dem Jahr 1915.

Mit voller Verve, kurzen und kraftvoll pastosen Pinselstrichen fängt Lovis Corinth die Vergänglichkeit der Natur ein. Bereits leicht braun gewordene Birnen mit rauer Haut, rot-gelbe Äpfel und dunkle Weintrauben liegen in einer großen Schale auf einem Tisch. Drei dunkelgrüne Birnen und einige Weintrauben befinden sich außerhalb der Schale und rücken in den Bildvordergrund – aufgrund ihres intensiven Glanzes wirken sie besonders frisch und delikat. Sowohl die Früchte als auch die vermutlich aus Silber bestehende Schale sind verhältnismäßig detailliert ausgearbeitet, währenddessen sich die umliegende Fläche aufzulösen scheint, ja sich kaum definieren lässt. Die Textur der mal in kurzen und feinen, mal in grob und ineinander übergehenden Pinselstrichen aufgetragenen Farbe bricht die Formen auf und verleiht Corinths Malerei ein hohes Maß an Autonomie und Dynamik.

Die Natur und deren Vergänglichkeit – beides Themen, denen sich Lovis Corinth in seinem Œuvre nach seinem Schlaganfall im Jahr 1911 verstärkt widmet – vermag er in diesem Früchtestilleben in reine Malerei zu übersetzen, die zu uns in ihrer schöpferischen Ausdruckskraft und Leidenschaft spricht.

SSB

